

### 3. Der Urnenfriedhof von Schwaz.

Bei der Anlage der neuen städtischen Wasserleitung in Schwaz wurden Ende August d. J. verschiedene antike Geräte, sowie größere und kleinere Tongefäße aufgedeckt. Durch die liebenswürdige Vermittlung Sr. Excellenz des Grafen A. Enzenberg erhielt ich rechtzeitig Nachricht von diesen Ausgrabungen, so daß ich in die Lage kam, die Fundstelle in Augenschein zu nehmen, die Lagerungsverhältnisse zu studieren, und selbst einige Versuchsgrabungen auszuführen.

Der Fund wurde auf dem Feldwege gemacht, der sich dicht an der östlichen Umfassungsmauer des Klostergartens von St. Martin hinzieht. Da nur der Weg Eigentum der Stadt ist, das anstoßende Feld aber einem Privaten gehört, so war eine systematische Weiterführung der Grabung momentan untunlich. Doch ließ sich auch auf diesem beschränkten Gebiete der archäologische Charakter des Fundes mit Sicherheit konstatieren. Es handelt sich um einen Urnenfriedhof der ausgehenden Bronzezeit.

Nach den Mitteilungen der beiden mit der Ausführung der Wasserleitung betrauten Ingenieure wurden im ganzen sechs große Aschen-Urnen gefunden, und zwar in Abständen von 1—1,5 Meter. Von diesen konnte nur eine, deren Höhe 48 cm und deren größte Weite 52 cm beträgt, nahezu intakt ausgehoben werden. Die andern waren zerdrückt. Jede Urne war auf eine Steinplatte gestellt, und mit einer solchen zugedeckt.

Ein seitlicher Steinsatz wurde nicht beobachtet. Dicht neben einer großen Urne stand ein kleineres einhenkliges Gefäß von 10 cm Höhe und 15 cm Weite, welches, wie ich mich persönlich überzeugen konnte, ebenfalls Leichenbrand enthielt, und zwar nur ganz feine dünnschalige Knöchelchen. Es ward hier also wahrscheinlich Mutter und Kind gleichzeitig beigesetzt.

In und neben den großen Urnen standen kleine Beigefäße, meist eine Schale und ein becher- oder krugförmiges Gefäß neben einander. Sämtliche Gefäße sind aus einem wenig geschlemmten mit Sandkörnern vermengten Ton gefertigt und schwach gebrannt. Die ganz ausgehobene Urne zeigt an der Stelle der größten Ausbauchung ein aufgelegtes bandartiges Ornament mit Fingereindrücken. Eines der becherförmigen Beigefäße steht auf einer etwas höheren Stufe keramischer Technik; es hat dünne gleichmäßige Wandung, ist an der Oberfläche geglättet, härter gebrannt, und unter dem Halsansatz mit eingeritzten konzentrischen Kreisen verziert.

An Bronze-Beigaben fanden sich folgende Geräte und Schmucksachen:

Ein Messer mit geschweifter Klinge und massivem Griff; die ganze Länge beträgt 26·5 cm, die Klingenlänge 17 cm; der durchlochte Kopf ladet seitlich etwas aus und bildet so einen Ring zum Durchziehen einer Schnur oder eines Tragriemens; Griff und Klinge sind in einem Stück gegossen, und beide reich mit gestanzten Punkt- und Linien-Ornamenten dekoriert.

Ein zierlicher nur 3·5 cm langer Meißel, der an beiden Enden mit einer scharfen Schneide versehen ist.

Zwei Armringe aus vierkantigen spitz auslaufenden Stäben; sie sind ungewöhnlich klein — die innere Weite beträgt nur 4·7 cm, — und müssen daher als Kinderschmuck gedeutet werden.

Zwei Haarnadeln mit mohnkopf-ähnlichen Köpfen; sie sind abgebrochen, und haben jetzt eine Länge von 30 cm.

Eine kurze gerade Nadel von 7 cm Länge mit rundem Knopf, die wahrscheinlich nicht als Haarnadel, sondern als Gewändnadel verwendet wurde.

Ein Ohrerring aus feinem an dem einen Ende zugespitztem Bronzedraht.

Ein geschlossener Ring aus etwas stärkerem Bronzedraht, der wol kaum als Fingerring zu deuten ist, sondern von einer Kette oder einem Gehänge herrührt.

Ein Gürtelhaken mit kreisrunder Scheibe, in deren Mitte ein flacher Knopf aufgenietet ist zur Befestigung an dem Leder, resp. dem Gewandstoffe.

Der Urnenfriedhof von Schwaz stimmt in Bezug auf die Art der Beisetzung, die Auswahl des Grabinventars, sowie auf die Technik und Stilisierung der Gefäße und der Bronze-Objekte mit den anderen in Nordtirol aufgedeckten Urnenfriedhöfen in allem Wesentlichen genau überein. Vereinzelt kommen auch Abweichungen vor, die aber wohl nur als zufällige und nicht als für die Lokalität charakteristische aufzufassen sind. So zeigt der Griff des Bronzemessers einen ungewöhnlichen Typus, da in unseren Urnenfriedhöfen sonst regelmäßig zwei andere Messerformen vorkommen: die eine mit einem kurzen Dorn zum Aufstecken des Beingriffes, die andere mit einer flachen an den Rändern aufgebogenen Griffzunge, auf welche zu beiden Seiten Beinplättchen aufgenietet waren.

Die archäologische Bedeutung des Schwazer Fundes liegt nicht so fast in den einzelnen zu Tage geförderten Altertumsgegenständen, als in der Tatsache, daß in dieser Gegend ein prähistorischer Urnenfriedhof und damit eine Ansiedlung aus so früher Zeit (circa 1000 vor Christus) nachgewiesen worden ist. Das Schwazer Urnenfeld reiht sich als willkommenes Mittelglied ein zwischen die Urnenfriedhöfe in der Umgebung von Innsbruck und dem im Egerndorferwalde bei Wörgl, und bildet einen neuen Beleg dafür, daß das Inntal schon in der Bronzezeit relativ dicht besiedelt war. Es liegt nahe anzunehmen, daß der Erzreichtum des Gebirges es gewesen ist, was die Ansiedler in diese Gegend gelockt hat. Aber die Geschichte des Schwazer Bergbaues läßt sich dokumentarisch nur bis in den Anfang des XV. Jahrhunderts zurückverfolgen, und in dieselbe Zeit verlegt den Beginn desselben auch die volkstüm-

liche Tradition. In der Tat sind im Schwazer Gebiete keinerlei Spuren einer vorgeschichtlichen Erzgewinnung gefunden worden. Wir werden also wol auch hier wie an den meisten Punkten von Tirol die erste dauernde Siedlung als eine rein agrikole anzusehen haben. Dafür, daß gerade an dieser Stelle ein Bevölkerungscentrum sich entwickelte, war — neben den für das Inntal überhaupt in Betracht kommenden Klima- und Verkehrsbedingungen — speziell der Umstand maßgebend, daß ein breiter Schuttkegel fruchtbares Ackerland und sicheren Baugrund bot, sowie eine für Irrigations- und technische Zwecke verwendbare Wasserader. Die gelegentlich drohenden Ausbrüche des Lahnaches kamen kaum in Betracht im Vergleich mit den Vorteilen, welche die Höhenlage auf dem ansteigenden Schotterterrain gewährte gegenüber der Talsohle mit ihren Stauwassern und ihrer permanenten Inundationsgefahr. —

Dem einsichtsvollen Entgegenkommen der Stadtvertretung von Schwaz ist es zu danken, daß die für die Urgeschichte des Landes wichtigen und lehrreichen Fundgegenstände durch die Aufstellung im Landesmuseum gesichert und dem vergleichenden Studium zugänglich gemacht werden.

Fr. v. Wieser.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [3\\_48](#)

Autor(en)/Author(s): Wieser Franz

Artikel/Article: [Der Urnenfriedhof von Schwaz. 360-363](#)